

historycast

was war – was wird



Hinweise für Lehrkräfte zu Staffel 3, Folge 2

ISRAEL. ZIONISTISCHER TRAUM, POLITISCHE REALITÄT

Almut Finck im Gespräch mit Michael Brenner

Unterrichtsmaterial entwickelt von Ines Stelljes



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e. V.





Auf einen Blick: Welche Unterrichtsmöglichkeiten werden vorgeschlagen?

In dem Podcast bespricht Almuth Finck mit Michael Brenner die Frage, wie Israelis und Palästinenser angesichts eines hundertjährigen Konfliktes in Zukunft miteinander leben können.

In dem Gespräch geht es um die verschiedenen Wegmarken dieses Verhältnisses, angefangen bei der Entstehung des Zionismus, gefolgt von den Auseinandersetzungen um den Raum bis zu der heutigen Frage, welche staatliche Lösung sich anbietet – die Ein- oder die Zweistaatenlösung.

Der Podcast richtet sich zunächst an Geschichtslehrkräfte, aber vor allem auch der Politik- und Sozialkunde-Unterricht kann stark davon profitieren. Er

sollte von der Lehrkraft in Vorbereitung auf den Unterricht gehört werden und kann ebenfalls im Unterricht selbst eingesetzt werden.

Der Nahostkonflikt ist nicht zentrales Thema des Geschichtsunterrichtes und stellt dennoch heute in der aktuellen politischen Weltsituation einen Konflikt dar, der momentan das Potenzial hat, sich in der gesamten Region auszubreiten. Über den Holocaust ist dieser Konflikt dennoch indirekt auch mit dem Geschichtsunterricht verbunden, da die Staatsgründung Israels aus der Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden in Europa zu verstehen ist. Am Nahostkonflikt lassen sich die neuralgischen Fragen unserer Zeit thematisieren und diskutieren, wie Anti-

semitismus, Islamismus, antimuslimische Ressentiments, Migration, Heimat und gelungene bzw. misslungene Nationalstaatsbildung.

Seit mehr als einhundert Jahren herrscht in dem Raum am östlichen Teil des Mittelmeeres ein Konflikt zwischen Juden und Arabern. Für den Raum an sich ist die Benennung politisch umstritten, denn schon die Bezeichnung „Israel“ oder „Palästina“ stellt einen politischen Standpunkt dar. Es ist somit auch schwer, in dieser Thematik einen unbelasteten, gleichsam „neutralen“ Standpunkt zu finden, ohne die berechtigten Argumente der jeweils anderen Seite zu negieren. Der „Startpunkt“ der Auseinandersetzung hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert und hängt ursächlich mit dem grassierenden Antisemitismus in ganz Europa zusammen, der zu großen Migrationswellen der jüdischen Community aus Europa heraus geführt hat. Sechs konkrete Unterrichtsvorschläge („Schritte“) ermöglichen die Problematisierung zentraler Fragestellungen vor dem Hintergrund der historischen und aktuellen Entwicklungen des Konfliktes. Alle Einheiten sind für die Sekundarstufe II gedacht, da die Analyse dieses Konfliktes in der Geschichte und Gegenwart

relativ komplex ist. Eine Einbindung des Podcasts in herkömmliche Unterrichtsthemen ist daher an vielen Stellen gewährleistet. Vor allem soll den Schülern bewusst werden, dass die aktuellen Schlagzeilen und Debatten einen essenziellen historischen Kern besitzen und ihre Lebenswelt berühren. Dabei wird die Beurteilungskompetenz gefördert, sich in diesem Konflikt die Perspektiven beider Seiten vor Augen zu führen. Die vorherige Beschäftigung mit dem Holocaust ist von Vorteil, um eine historische Einordnung in das Thema des Geschichtsunterrichtes zu ermöglichen. Methodisch sind die Aufgaben in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten gegliedert. Wenn nötig, sollten Diskussionsrunden zwischen den einzelnen Schritten eingebaut werden, um die Wahrnehmung der Inhalte kommunikativ auszuhandeln. Die individuelle Erarbeitung wird durch unterschiedliche Quellenarten, wie Bild- und Textquellen, gewährleistet. Die Methode der Ergebnissicherung und Diskussion kann von der Lehrkraft flexibel und der Lerngruppe entsprechend entschieden werden.

Krämer, Gudrun (2002, 62015): Geschichte Palästinas. München (Beck).

Welche Lernmöglichkeiten ergeben sich bei den einzelnen Schritten?

Schritt 1: Antisemitismus in Europa (bis 1914) – Jüdisches Leben ohne Selbstverständlichkeit?

Die Einführung des Themas setzt bei dem Antisemitismus des Kaiserreichs an. Postkarten sind eine Erfindung des 19. Jahrhunderts und wurden massenhaft hergestellt und verschickt. Darunter lassen sich auch viele Karten finden, die einen explizit antisemitischen Inhalt haben und damit erkennen lassen, wie stark das Thema auch im Alltag des Kaiserreichs zu finden war. Dabei werden zwei prominente Vorurteile aufgegriffen, einerseits die unterstellte finanzielle Dominanz und andererseits das vermeintlich „jüdische“ Aussehen.

Im Anschluss folgt dann eine der wichtigsten Schriften des politischen Zionismus, dessen Gründer der Österreicher Theodor Herzl war, der aus einer jüdischen Familie stammte. Er war Journalist und entwickelte seine Thesen von einem „Judenstaat“ in Frankreich,

wo er Korrespondent war. Dort erschütterte Ende des 19. Jahrhunderts die „Dreyfus-Affäre“ die französische Gesellschaft, bei der ein französisch-jüdischer Offizier unberechtigt der Spionage angeklagt und verurteilt wurde.

Die Analyse der Postkarten und des grundlegenden Textes zum Zionismus bilden den Beginn der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Schritt 2: Die jüdische Migration 1880 – 1949 – „Einen besseren Ort als hier finden wir überall“?

Der zweite Schritt ergibt sich dann direkt aus dem vorhergehenden: Anhand der Statistiken lässt sich eine große jüdische Auswanderungsbewegung aus Europa nachvollziehen, die zwar hauptsächlich in die USA führt, aber auch in geringeren Teilen nach „Palästina“, damals noch Teil des Osmanischen Reiches. Der Konflikt deutet sich an, wenn man sich die Verän-

derung des Bevölkerungsverhältnisses in dem Raum anschaut. (1881: arabische zu jüdischer Bevölkerung 19:1, 1914: 6:1)

Dazu ist noch unbedingt zu erwähnen, dass die jüdischen Ansiedlungen in Palästina rechtmäßig waren und der Boden der Siedlungen von der einheimischen Bevölkerung durch Kauf erworben wurde.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen Beurteilungskompetenzen vor allem durch die Analyse der Statistiken und der Landkarte.

Schritt 3: Die britische Kolonialpolitik während des Ersten Weltkriegs – zu viele Versprechen in einem umkämpften Raum?

Im Ersten Weltkrieg wird dann „der gordische Knoten“ geschnürt. Großbritannien, die damals noch wichtigste Kolonialmacht, erhebt Anspruch auf den Raum, der einen wichtigen Punkt im Seeweg nach Indien darstellt. Als „power house“ verspricht die britische Regierung den Raum an drei verschiedene Parteien, jeweils um Koalitionspartner im Ersten Weltkrieg zu gewinnen (den jüdischen Zionismus in Großbritannien und den USA und die arabischen Communities auf der arabischen Halbinsel) oder zu sichern (Frankreich als konkurrierende Kolonialmacht, aber Koalitionspartner im Ersten Weltkrieg). Diese verschiedenen Abkommen stellen den Ursprung des Nahostkonfliktes dar. Keines der Abkommen ist klar definiert bzw. den anderen Parteien auch nicht bekannt, sodass in der Folgezeit sich die Parteien immer wieder über die Interpretationen der Schriftstücke streiten.

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen alle drei „Abkommen“ und beurteilen das Vorgehen Großbritanniens.

Schritt 4: Der UN-Teilungsplan, die Staatsgründung Israels und die „Nicht-Staatsgründung“ Palästinas – Warum gab es keine „doppelte Staatsgründung“?

Im vierten Schritt wird zum Ende des Zweiten Weltkrieges gesprungen, als sich Großbritannien aus dem Raum zurückzog und die Verantwortung darüber der neugegründeten UNO übergab. Diese arbeitete einen Teilungsplan aus, der aber nie realisiert wurde. Das

neugegründete Israel hätte den Plan akzeptiert, proklamierte in seiner Unabhängigkeitserklärung den Wunsch zu einer friedlichen Nachbarschaft, aber die arabischen Nachbarn lehnten dies grundsätzlich ab. Deshalb kam es nicht zu einer „doppelten Staatsgründung“. Die arabischen Nachbarn griffen Israel am Tag der Unabhängigkeitserklärung am 14. Mai 1948 (in der Nacht zum 15. Mai) an, konnten aber keinen militärischen Sieg davontragen. 1949 wurden neue Grenzen anhand einer Waffenstillstandslinie festgelegt, die das Staatsgebiet von Israel vergrößerten. Die „restlichen“ arabischen Gebiete kamen unter die Gewalt von Jordanien (Westjordanland) und Ägypten (Gazastreifen), die kein politisches Interesse hatten, einen palästinensischen Staat zu gründen.

Der UN-Teilungsplan wird dennoch immer wieder als Blaupause herangezogen, wenn heute über die Aufteilung des Raumes diskutiert wird.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren dies anhand der Einordnung von Michael Brenner, von Karten und einem Auszug aus der Unabhängigkeitserklärung Israels.

Schritt 5: Der Sechstagekrieg von 1967 – gewonnen und doch verloren?

Der Sechstagekrieg 1967 stellt laut Michael Brenner einen weiteren wichtigen Einschnitt dar, weil er das grundsätzliche Problem einer Ein- oder Zweistaatenlösung in sich trägt. Brenner bezeichnet den Konflikt auch als zweite Staatsgründung, weil der Sieg Israels in einer Verdoppelung seines Staatsgebietes resultierte, aber zu Problemen mit den beiden Bevölkerungsgruppen (Juden/Israelis und Palästinenser) führte, deren Integration in einem Staat bis heute nicht gelungen ist. Der Sechstagekrieg war somit ein militärisch sehr erfolgreicher Präventivschlag gegen die arabischen Nachbarn, die 1967 dem israelischen Staat auch nach zwanzig Jahren grundsätzlich feindlich gegenüberstanden, führte aber in der Folge im Innern Israels zu großen Spannungen, weil beide Bevölkerungen nicht in einem Staatssystem integriert wurden. Stattdessen führte beispielsweise die jüdische Siedlungsbewegung im Westjordanland zu starken Konflikten, die in einem erneuten Gewaltausbruch der palästinensischen Bevölkerung (Erste Intifada ab 1987) mündeten. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich anhand von

Einordnungen von Michael Brenner, des ikonischen Fotos von Soldaten an der Klagemauer und einer Karte mit den Folgen des Sechstagekrieges auseinander.

Schritt 6: Die Oslo-Verträge von 1993–1995 – Hoffnung und doch keine Lösung in Sicht?

Das führt schließlich zum letzten Schritt, als Anfang der 1990er Jahre eine Möglichkeit entstand, den Konflikt durch eine Zweistaatenlösung friedlich beizulegen. Trotz mehrerer Abkommen, direkter Begegnungen der regierenden Politiker aus Israel und der PLO

und einem Friedensnobelpreis kam es dazu nicht. Beide Seiten mussten sich mit ihren radikalen politischen Rändern auseinandersetzen, die schließlich durch Anschläge versuchten, den Friedensprozess zu verhindern.

In einer Konfliktanalyse durch einen Zeitstrahl und ein Schaubild erkennen die Schülerinnen und Schüler zum einen den komplizierten Verhandlungsgang und zum anderen die friedensfeindliche Dynamik an den radikalen Rändern.

Zum Schluss diskutieren sie selbst aktuelle Friedensmöglichkeiten in einer Ein- oder Zweistaatenlösung.

Literatur

Brenner, Michael (2023): Israel: Traum und Wirklichkeit des zionistischen Staates. Von Theodor Herzl bis heute. München (Beck).

Brenner, Michael (2008): Kleine jüdische Geschichte. München (Beck).

Brenner, Michael (2002): Geschichte des Zionismus. München (Beck).

Weiterführende Empfehlungen

Kraushaar, Wolfgang (2024): Israel: Hamas – Gaza – Palästina. Über einen scheinbar unlösbaren Konflikt. Hamburg (EVA).

Croituru, Joseph (2024): Die Hamas. Herrschaft über Gaza, Krieg gegen Israel. München (Beck u. Sonderaufgabe für die Zentralen für politische Bildung).

Segev, Tom (2005): Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung. München (Siedler).

Wolffsohn, Michael (2002): Wem gehört das Heilige Land? Die Wurzeln des Streits zwischen Juden und Arabern. München (Piper).



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



**Lieber im Kaffeehaus
als in der Synagoge:
Zionist Theodor
Herzl**

ogy.de/ek6l



**04.11.1995 -
Ermordung des
Yitzhak Rabin**

ogy.de/xv2a



**14. Mai 1948 - Der
Staat Israel wird
gegründet (WDR-
Mediathek**

ogy.de/ga7b



**David Ben Gurion,
israel. Politiker (Ge-
burtstag, 16.10.1886)**

ogy.de/rqiy



**02.11.1917 –
Balfour-Deklaration
unterzeichnet**

ogy.de/7li3



**Jerusalem wird zur
Hauptstadt Israels
erklärt (am 4.1.1950)**

ogy.de/qemh

historycast



was war – was wird

Impressum

Autorin Ines Stelljes
stelljeshamburg@gmail.com

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im Oktober 2024.

11/2024